

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die erste Spalte, welche aus dem Inhalt der Zeitung besteht, beträgt 10 A. bei mehrmaliger Entsendung entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wochenschrift, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Leseblatt.

Nr. 57

Montag, den 10. März

1913

Zum 10. März 1913.

Ehrfurchtswoll bewahrt jedes im Denken und Fühlen gesunde Volk die Erinnerung an die Zeiten, in denen seine Vorfahren sich durch heldenmütige Verteidigung ihrer heiligsten Güter einen Ruhmeskranz erworben. Unverwundlich bleiben die Wälder eines solchen Kranzes, der wie ein Samenornn wirkt, welches nur der Anregung bedarf, um in den Herzen der späteren Geschlechter erneut Blüten und Früchte zu treiben. Für unser Vaterland knüpft sich eine solche Erinnerung an die tiefste, große Zeit vor nunmehr hundert Jahren. Staunend und bewundernd blicken wir zurück auf unsere Väter, die sich im Jahre 1813 wie ein Mann erhoben und in edlem Zornesmut die Fesseln der Fremdherrschaft brachen. Alle die heißen Leidenschaften, die ein mannhaftes Volk zu feurigem Tun entflammen, wenn es gilt, für Ehre und Freiheit einzutreten, waren erwacht. Bewußt und wachend schäumte die Volkskraft über und errang, von einer Reihe heldenhafter Führer geleitet, so herrliche Siege, wie die Weltgeschichte sie nur selten zu verzeichnen hat. Außerordentlicher Opfermut aller ohne Unterschied bedurfte es, um solche Ergebnisse zu erzielen, um überhaupt mit Aussicht auf Erfolg den Kampf gegen den mächtigen Bedrucker aufnehmen zu können. Aber freudig, ohne Bedenken brachte das Volk diese Opfer, gab Gut und Blut hin im Vertrauen auf Gott für König und Vaterland. Ein Vorbild der Treue und Ergebenheit sind auf diese Weise unsere Vorfahren von 1813 dem heutigen Geschlecht geworden, dem sie zugleich gezeigt haben, was wahre Vaterlandsliebe zu leisten imstande ist.

Nichts anders als ein Gebot der Pflicht, erfüllen wir daher, wenn wir jetzt in der Zeit der Jahrhundert-Gedächtnistage jener Tapferen in Dankbarkeit gedenken und ihre Taten feiern. Mit leuchtendem Beispiele geht in der Bestätigung dieser Pflicht der Dankbarkeit seinem Volke unser Kaiser voran. Schon zu Anfang vorigen Monats verherrlichte er — gemeinsam mit dem Kronprinzen — durch seine Gegenwart die in der alten Kronstadt Königsberg veranstaltete Gedenkfeier. Und in feierlicher Weise bestimmte er den 10. März als Tag der Feier zum Andenken an die Befreiungskriege für die preussische Armee und Landwehr. Eine doppelte Bedeutung hat der 10. März in Preußens Geschichte. Er ist der Geburtstag der vereinigten Königin Luise und der Tag der Stiftung des Eisernen Kreuzes. König Friedrich Wilhelm III. wählte in seinem tiefreligiösen Sinne als Form für das Ehrenzichen, welches die im Befreiungskampfe erworbenen Verdienste belohnen sollte, das Kreuz, denn der Blick auf das Kreuz fordert zugleich zu kühnem Heldennut und zu christlicher Demut auf. Ein eisernes mußte es sein, denn nur mit Eisen konnte die sechsjährige Schmach geädert, das eiserne Joch des Unterdrückers gebrochen werden.

An diesem durch besonders erhebende Erinnerungen weihenollen Gedenktage wird in allen Standorten des preuss. Heeres und überall da, wo zwar keine Garnison, aber ein Kriegerverein vorhanden ist, die militärische Erinnerungsfest an die große Zeit vor 100 Jahren stattfinden. Dem alten Grundsatz unserer Hohenzollernfürsten getreu, daß allen voran Gott die Ehre gebührt, wird sie zunächst in den Gottes-

häusern begangen. In sämtlichen Garnisonkirchen und Militär-gemeinden findet unter Beteiligung der Landwehr-offiziere, der Kriegervereine mit ihren Fahnen und der Sanitätskolonnen feierlicher Gottesdienst für die Truppen statt, die mit ihren Feldzeichen erscheinen. Im Anschluß an ihn folgt eine Parade der Garnison, gelegentlich deren der dienstälteste Offizier in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinweist. Besondere Bestimmungen sind für die Residenzstadt Berlin und die schlesische Hauptstadt, Breslau, getroffen. Dem Festgottesdienste im Berliner Dom wird Seine Majestät der Kaiser und König mit den königlichen Prinzen und der Generalität beiwohnen. In ihn schließen sich eine Sonder-Gedenkfeier am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten und darauf daselbst eine Parade der Berliner Gardetruppen an. Außer einer Kompanie des Leib-Grenadierregiments Nr. 8 und einer Eskadron des Kürassierregiments Königin Nr. 2, sowie verschiedenen anderen Abteilungen, werden bei allen diesen Veranstaltungen auch die Kriegervereine mit dem Präsidenten des Preussischen Landes-Kriegerverbandes an der Spitze vertreten sein. In Breslau, von wo aus vor 100 Jahren das Werk der Erhebung geleitet und auch der berühmte Aufruf des Königs „An mein Volk“ erlassen wurde, wohnt Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel-Friedrich in Vertretung des Kaisers den Feierlichkeiten bei.

Bedeutung ist dieser Tag für die Kriegervereine noch besonders dadurch, daß ihnen bei allen Festlichkeiten neben den Kameraden, die noch unter den Waffen stehen, ein Ehrenplatz zugewiesen worden ist. Es liegt hierin ein erneuter Beweis der Huld und Gnade des obersten Kriegsherrn; denn deutlich gelangt auf diese Weise zum Ausdruck, daß die Kriegervereine an Allerhöchster Stelle in gleicher Weise wie das aktive Heer als die Träger und die Pfleger altpreussischer Königstreue angesehen und geschätzt werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. März. In der Fortsetzung der Erörterung über den Kolonialetat ergeht sich Noske (Soz.) in weiterer Reklamation über die Kolonialpolitik. Redner erwähnt die Zunahme der Straffälle, verurteilt die Prügelstrafe und gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Justiz gegen Schwärze und Welfe verschieden zur Anwendung gebracht werde.

Müller-Reinigen (f. Sp.) stimmt dem Standpunkte des Staatssekretärs in der Arbeiterfrage zu und bezeichnet als bestes Mittel zu einer humanen Ueberredung der Eingeborenen zur Arbeit die Schule. Redner verbreitet sich eingehend über die Missionschulen und weist darauf hin, daß das Reich nur eine Mission habe: die Eingeborenen zur Höhe zu führen und nicht in den Streit der Konfessionen sich zu mischen.

Dr. Dertel (kons.) tritt für eine kraftvolle Kolonialpolitik ein, spricht seine Zustimmung über die Tätigkeit der Missionen aus, die eine wertvolle Kulturarbeit leisten hätten und tritt für die Gründung einer Farmergenossenschaft ein. Redner hält die Öffnung der Grenze für koloniales Vieh für undurchführbar.

Verschiedenes.

Aus der Zeit der Wiener Schusterbuben plaudert im Märzheft von Velhagen & Klasing Monatsheften ein alter Wiener und erinnert daran, daß der Wiener Volkshumor in seiner einseitigen Fassung zwei Typen gehabt hat, den Fiaker und den Schusterbuben. Der mit der Zunge gleißelnd wie mit der Peitsche dreinschnalzende Fiaker, dessen Späße aber keineswegs wie Peitschenhiebe trafen, sondern nur mutwillig in die Luft hineinknallten, war der harmlosere von beiden; er vertrat sozusagen die mildere Tonart, hielt sich an die kleineren Dinge des Alltagslebens, an das, was ihn selbst anging und ihn beim „Fährtschleichen“ in den Wurf kam — die hohe Obrigkeit ließ er gerne ungeschoren. Ganz anders der Schusterbub! Eine Welle nach dem unglücklichen Kriege von 1866 stolzierte ein hoher Offizier mit der ganzen unverringerten Grandezza des militärischen Rangbewußtseins über die Straße — und ihm steigt der freche Schusterbubenwitz nach: „Der bild' si a ein, daß er allein Königsgräß verloren hat“. Zu Beginn der fünfziger Jahre, als in Wien noch der Belagerungszustand herrschte und die neuformierte Gendarmen mit der bis dahin fremdgewesenen Pichelhäube und aufgespitzten Bajonetten am helllichten Tage mitten unter den Spaziergängern des Grabenkorfos und des Stefansplatzes herumpatrouillierten, wie wenn

es gälte, die bedrohte Sicherheit vor äußeren Gefahren zu schützen, und zwar immer paarweise, als wäre der einzelne Gendarm in der scheidenden Menge seines Lebens nicht sicher gewesen, da ist der Schusterbube mit der Bissigkeit bei der Hand: „Wenn man nur wüß, wer von den zwa's Mandl und wer's Weibl is?“ Die Wiener Bastelen waren damals, Jahre bereits nach der niedergeworfenen Oktoberrevolution von 1848, mit Kanonen garniert, die ihre Mündungen der Stadt zukehrten, in der festen Vereinstschaft, im etwaigen Bedarfsfalle das Verderben niederhageln zu lassen. Da zitiert die Anekdote wieder den schusterbüßigen Frechling. Er ist wegen eines demonstrativen Aufputzes seiner Mütze festgenommen worden, die war nämlich mit papiernen gemalten Kondachen besetzt. Vor den Kommissär gebracht verteidigt er sich: „Bitt, auf meinem Kopf haben sich unruhige Bewegungen gezeigt, und da hab' ich ihn halt in Belagerungszustand erklärt“.

Von solcher Art war der Wiener Schusterbubenwitz, der nicht mehr an das Ohr des lebenden Geschlechtes klingt. Die Figur des ehemaligen Schusterjungen ist längst ausgestorben, die höflich naseweise, heimdärrnelige Range mit den „Schlappen“ an den nackten Füßen und den über die Schulter geschlungenen, nach vorn und nach hinten schlenkernden neuen Stiefeln, die er zum Kunden trägt, dieses windige, dünnleibige „kritische Organ der öffentlichen Meinung“ ist vollständig aus dem Wiener Straßenbilde verschwunden.

Staatssekretär Dr. Solff führt aus, er sei ein Freund jeder neu errichteten Schule. Eine allgemeine Schulpflicht sei aber nicht durchführbar wegen der allzu großen Kosten. Der Staatssekretär betonte noch, daß für die Hinzusendung von Frauen nur Südwest in Frage kommen könne, das tropische Klima komme aber dafür nicht in Betracht.

Nach weiterer Erörterung wird der Etat mit den von der Kommission beantragten geringfügigen Änderungen genehmigt. Das Haus vertagt sich.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 10. März 1913.

Beisch. Heute weilt zur Prüfung des Religionsunterrichts Generalsuperintendent Prälat D. v. Hermann in unserer Stadt. Derselbe wird heute abend 8 Uhr im Vereinshaus auch einen Vortrag halten über das neue Gesangbuch, an dessen Zustandekommen er als Vorsitzender der Gesangbuch- und Choralbuch-Kommission einen hervorragenden Anteil gehabt hat. Der Vortrag wird umrahmt sein von musikalischen Darbietungen aus dem neuen Gesangbuch, zu denen sich die Herren Stadtpfarrer Werner-Berneck und Schulrat Schott bereit gefunden haben. Einem zahlreichen Besuch des Abends darf wohl mit Recht entgegengeesehen werden, zumal da die Einführung des neuen Gesangbuchs unmittelbar bevorsteht.

Zur Einführung des neuen Gesangbuchs. Als Zeitpunkt für die Einführung des neuen Gesangbuchs ist Sonntag, 18. Mai 1913 in Aussicht genommen. Mit diesem Termin tritt zunächst eine längere Einführungszeit ein, in der im Gottesdienst Lieder gewählt werden, die sowohl im alten als im neuen Gesangbuch enthalten und nach beiden gefungen werden können. Es kann also in dieser Uebergangszeit auch das alte Gesangbuch noch weiter benützt werden.

Seminarkonzert. Wie in einen großen, herrlichen Bau mit eigenartigem Stil, voll prächtiger Säle und Gemälde führte uns das gestrige Seminarkonzert mit der Aufführung von Direktor Vertlog's geistlicher Liturgie „Des Hellsands Kindheit“. Da war es gut, daß der Leiter des Ganzen, Seminarmusikdirektor Schmid, uns in dankenswerter Weise durch seinen in diesem Blatte vorangeführten Aufsatz mit der Vertlog's eigenen Schöpfungsart im allgemeinen bekannt gemacht und den Gedankengang des zur Aufführung gelangten Tonwerks im besonderen uns erläutert und so das Verständnis für seinen Aufbau und seine Schönheiten erschlossen hat. Und so fanden wir bald den besonderen Reiz der Vertlog'schen Programm-Musik: die wunderbaren Melodien, die uns entzückend entgegenströmten, die kunstvollen Chöre mit mächtigem Aufbau und jugenschöner Durchführung der eingelegten Themen, die einschmelzenden Doppelgesänge und die sinnvollen Tonmalereien, wenn bald der Marsch der Soldaten, bald der Aufmarsch des Volkes bald das geheimnisvolle Gebahren der Wahrsager bald der Friede bald die Angst einer Seele bald die innere Harmonie zweier Menschen bald auch das Rot des Blutes bald das Plätschern des Wassers mit den der Musik zu Gebot stehenden Mitteln

Aber wenn er auch in der Wirklichkeit nicht mehr existiert, in der Erinnerung lebt er fort als ein klassischer Zeuge der durch ihn allein schon erkennbaren Tatsache, daß Alt-Wien denn doch nicht gar so sehr in erschlaffender Gemütslichkeit dahinvegetierte, sondern daß es auch seine Revolution von 48 gehabt hat, denn jene stürmische Zeit hat den Schusterbuben geboren.

Die größten Städte der Welt. Auf Grund der Volkszählungen der jüngsten Zeit ist die Zahl der Städte, die mehr als eine halbe Million Einwohner zählen, in der ganzen Welt auf nahezu 60 anzusehen. Europa steht mit dieser Liste mit 29 Städten an der Spitze, 18 davon liegen in Asien, 10 in Amerika, 2 in Australien. Die Zahl der eigentlichen Riesstädte, also derer, die mehr als eine Million Menschen in ihren Mauern vereinen, beläuft sich gegenwärtig auf 20, und zwar sind diese Riesstädte, in absteigender Reihe nach ihrer Größe geordnet, die folgenden: London, Newyork, Paris, Tokio, Chicago, Berlin, Wien, Petersburg, Moskau, Hamburg, Konstantinopel, Philadelphia, Buenos Aires, Rio de Janeiro, Kalkutta, Bombay, Peking, Sinanfu, Canton und Osaka. Zählt man die in diesen 20 Wohnorten vereinigte Bevölkerung zusammen, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß diese 20 Riesstädte 38 Millionen Menschen beherbergen.

Gramme
ritts-Karten
inar-Konzert
Turnhalle
bei
Zaiser.

Gehilfen
nitreten bei
alz. Josefstraße.
in kleine Familie
fuges

dchen
bei der Exp. d. Bl.
z. Sache ein älteres,
dchen
Hausarbeit.
suche ein solides,
dchen
und Haus, welches
nd wischen kann.
Karl Scheufele,
n, Lützenstr. 54.

en-Gesuch.
leifiges Mädchen
le gesucht.
sagt die Exp. d. Bl.

rem eigenen
e raten wir
brücklich

isgauer
stanztag
und beim Einkauf
Schutzmarke zu achten.
er Kauf, Freiburg.
all erhältlich.

agold.
me liche 3 Zimmer.
ohnung
ha
ermieten.
Her, Kettenmacher.

ienst in Nagold:
idika, den 9. März
redigt, Opfer für den
Kleinsingen, Dek.
1/2 Uhr Christenlehre
Uhr Erbauungstunde

13. März, abends 8 Uhr
das neue Gesangbuch

ienst in Nagold:
tag, 9. März, 1/2 10
nd hl. Opfer, nachher
ng bis 6 Uhr. (1/4 8
orf.)
10 Uhr in Altensteig.)

der Methodisten-
e in Nagold:
März, morgens 1/2 10
os 1/2 8 Uhr Predigt.
end 8 Uhr Gebetsstunde
freundlich eingeladen.



dargestellt und veranschaulicht wurden. Das war oft ein anscheinend verworrenes und die Sinne verwirrendes Durcheinanderschreien und Kämpfen der Stimmen, bis sie endlich versöhnend ineinander überströmten und der goldene Faden, der sich geheimnisvoll durch das Kunstgewebe zog, wieder klar wie aus einem verschlungenen Knoten erlösend hervortrat. — Und die Mitwirkenden waren alle ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen: der geistige Führer der in Aktion tretenden Kräfte, Oberlehrer Schmid, der hoch über seinem Stoffe stand, ihn allseitig beherrschend; die Chöre, die derselbe in mühevoller und hingebender Arbeit in so kurzer Zeit zu Gefangestimmungen herandbildete, die durch gute Stimmbildung und viel Präzision sich auszeichneten; die Solistin Fräulein Lang aus Stuttgart, die mit ihrem leblichen und doch so wirkungsvollen Sopran als eine vorzügliche Repräsentantin der „Maria“ auftrat; die Herren Solisten: Konzertfänger Ackermann, der die Rolle des Erzählers mit seinen reitaktartigen Partien und den Centurio übernommen und glücklich durchgeführt hat, Stadtpfarrer Werner-Berneck, der als „Polyphorus“ und besonders als „Joseph“ alle die uns schon von früher her bekannten Vorträge seines metallreichen Baritons wieder ins helle Licht setzte und Konzertfänger Zentsch, der uns noch vom letzten Konzert her in angenehmer Erinnerung war und der seines Basses Gewalt dem „Herodes“ und hernach dem „israelitischen Hausvater“ zu ausgezeichneten Diensten stellte; nicht weniger standen auf der Höhe ihrer Aufgabe die Herren Seminarlehrer Rißti und König, die in der Durchführung der an technischen Schwierigkeiten reichen Klavierbegleitung, die allein ersterem zufiel, und in der Wiedergabe einiger selbständigen vierhändigen Klavierpartien eine seltene und bewundernswürdige Virtuosität auf dem Piano an den Tag legten, und Seminarlehrer Wender, der als Nebendirigent den Engelgesang des Frauenchors hoch oben auf der Empore der Luthhalle leitete. Ihnen allen bringen wir auch an dieser Stelle unsern besten Dank für den hohen Genuß zum Ausdruck, den sie uns mit ihrer Kunst so bald wieder geboten haben.

Die Handwerkskammer Neutlingen schreibt aus: Die Unterseebootsabteilung stellt zum 1./4. 1./7. 1./10. 13 u. 1./1. 14. Freiwillige, die gelehrte Maschinen-schlosser (besonders für Gas- und Dampfmotoren) Elektriker, Mechaniker oder Kupfer Schmiede sind, oder ähnliche Berufe haben, ein; solche die ihrer Dienstpflicht genügen und solche, die für die Maschinen- (Deckoffizier) Laufbahn als Maschinenassistenten kapitulieren wollen. Mindestalter 17 Jahre. Den Einstellungsgefehen für die Maschinenlaufbahn ist ein Lebenslauf mit Adresse, ein von der zuständigen Erziehungskommission ausgestellter Meldeschein, die Lehr- und Arbeitszeugnisse über eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit und eine von der Polizei beglaubigte Einwilligung des Vaters oder Vormundes zur späteren Kapitulation für ein viertes Jahr (für den unentgeltlichen Besuch der Unteroffizierschule) beizufügen und der Unterseebootsabteilung in Kiel einzusenden. Durch die bevorstehenden Vermehrungen der Unterseeboote ist der Personalbedarf groß, die Beförderungsvorhältnisse in dieser Laufbahn sind günstig. Ferner stellt die Unterseebootsabteilung am 1./4. 13 auch Freiwillige beim seemannischen Personal ein, welche ihrer Dienstpflicht genügen sowie kapitulieren wollen.

Städtisches Submissionswesen. Das Hochbauamt der Stadt Ulm, das vom württ. Städtetag beauftragt war, den Entwurf Submissionsvorschriften für die württ. Stadtverwaltungen auszuarbeiten, hat diese Arbeit nunmehr beendet. Der Entwurf liegt zurzeit den an den Städtetag angeschlossenen Stadtverwaltungen vor und wird wohl in nächster Zeit die bürgerlichen Kollegien landauf landab lebhaft beschäftigen.

Altensteig, 10. März. Das Spinnereigebäude des Bruderhauses geht in den Besitz der Firma Luz & Welf in Pforzheim, die hier eine Filiale hat, über. — Der Liederkränz wird zur Feier seines 75jährigen Bestehens ein Konzert unter Mitwirkung von Kräften des Kgl. Hoftheaters veranstalten.

Altensteig, 9. März. Ein mit 4 Personen besetzter Ballon, der heute vormittag um 1/2 12 Uhr in Karlsruhe aufstieg, landete um 1/2 3 Uhr glatt auf der Höhe zwischen hier und Egenhausen bei der Fiegehlütte. Das seltene Ereignis lockte viele Zuschauer, jung und alt, an.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 9. März. (Eingemeindung) Zwischen den bürgerlichen Kollegien von Unterreichenbach und der benachbarten Gemeinde Dennjacht sind Verhandlungen im Gange, die die Eingemeindung von Dennjacht nach Unterreichenbach bezwecken. Unterreichenbach schlug Dennjacht vor, sich als Teilgemeinde nach Unterreichenbach eingemeinden zu lassen. Die Dennjachter hätten lieber eine völlige Vertheilung mit Unterreichenbach und wollen sich deshalb die Sache zunächst noch einmal überlegen.

Rottenburg, 8. März. (Unfall im Walde.) Der Gemeindepfleger Ruf von Niebrenau hatte beim Holzschleifen im Walde das Unglück, von dem Ende eines Stammes getroffen zu werden und einen komplizierten Beinbruch davongetragen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 9. März. Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, der frühere Statthalter von Elßa-Lothringen, ist heute nachmittag auf Schloß Langenburg im 81. Lebensjahr gestorben. Er war geboren am 31. August 1832 und der Senior des Gesamthauses der Hohenlohe, erbliches Mitglied der württ. Ersten Kammer und preussischer General der Kavallerie. Vermählt war er mit der Prinzessin Leopoldine von Baden, die ihm 1903 im Tode voranging.

Stuttgart, 7. März. Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Abgeordnetenkammer erledigte gestern von dem Eisenbahnbaukreditgesetz Artikel 6, der für Erweiterungen und Verbesserungen bestehender Bahnanlagen 7 980 000 \mathcal{M} fordert. Das neue Projekt des Pforzheimer Bahnhofskostet 2,8 Mill. Mark mehr. Angesichts dieser Mehraufwendung wurde betont, daß Württemberg von Baden auch Entgegenkommen erwarten dürfe, besonders in Bezug auf bessere Anschlüsse in Osterburken und Immendingen. Der Ministerpräsident versprach, sich mit Baden in Verbindung zu setzen. Ebenso wurde Artikel 7, der 840 000 \mathcal{M} für Dienstgebäude verlangt, bewilligt. Artikel 8 ist dem Finanzausschuss überwiesen worden.

Stuttgart, 8. März. Eine dankenswerte Einrichtung wird die Vereinigung Stuttgarter Hotelbesitzer verfahrensweise schaffen. Um den Reisenden bei starkem Fremdenverkehr das lästige Wohnungsuchen von Hotel zu Hotel zu ersparen, hat sich Herr Häuffer in dankenswerter Weise dazu bereit erklärt, im Bahnhofrestaurant II. Klasse vorläufig für 1 Jahr eine Hotelzimmervermittlungsstelle einzurichten, bei der die einzelnen Hotels bis spätestens 6 Uhr abends die noch verfügbaren Zimmer telefonisch der Vermittlungsstelle mitzutellen haben, die hierüber eine genaue Liste führt.

Vietigheim, 8. März. Ein 19jähriges Dienstmädchen, Tochter des Briefträgers Fischer, war während der Abwesenheit der Herrschaft mit Bügeln beschäftigt. Durch ausströmende Gase aus dem Bügeleisen scheint das Mädchen zunächst ohnmächtig geworden zu sein. Von Vorkarungen erfüllt, begab sich die Mutter des Mädchens in der Frühe in das Haus der Herrschaft und fand bei noch brennendem Lichte ihre fleißige und brave Tochter tot vor. Nach Aussage des Arztes soll der Tod schon vor Mitternacht eingetreten sein.

Kunst und Volkserziehung.

op. Was hat die neue Kunst für die Seele unseres Volkes geschaffen oder verdorben? Eine tapfere Antwort auf diese Frage gibt ein soeben unter obigem Titel erschienenes Buch aus der Feder des Leipziger Professors der Aesthetik J. Volkelt. Volkelt, eine in Fachkreisen hochangesehene Autorität weiß dem speziell „Modernen“ eine große Bedeutung abzugewinnen. Er hält sich also fern von allen wohlfeilen Kapuzinerreden. — Den Naturalisten, z. B. Zola und Dostojewski auf dem Gebiet der Dichtung, Liebermann und Uhde auf dem Gebiet der bildenden Kunst, rühmt er nach, daß ihre „schlichte Sachlichkeit“ aller verlogenen Sentimentalität gründlich das Lebenslicht ausgeblasen habe. Die Neurotiker, — in der Literatur etwa Gottfried Keller, Th. Storm, H. Hesse, E. Zahn, in der bildenden Kunst Hans Thoma, — nennt er „Meister des Traulich-Engen“ und „Wiedererwecker des unserer Zeit so sehr verloren gegangenen Sinnes für das Einfache.“ Ein Gelehrter aber stellt er mit unerblittlicher Schärfe fest: Die Kunst darf nie etwas „mit der Absicht zu tun haben, den Betrachter zum Gemehnen herabzuziehen, ihn glerig und tierisch zu stimmen.“ Und hier beginnt sein scharfes Gericht über eine ganze Anzahl von Werken neuerer Kunst. „Das Drama zeigt gegenwärtig ein von ungesundem Erotik zerfressenes Gesicht.“ Das wird nachgewiesen an A. Schnitzlers „Reigen“, Franz Wedekinds „Pandora“, ja sogar an der Tafelgeschichte, daß man von Björnson — abgesehen von dem zweiten Teil „über die Kraft“ — nicht seine großen künstlerisch hochstehenden Dramen aufzählt, sondern das schwülzige erotische „Wenn der junge Wein blüht.“ Ebenso hart und wahr sind die Ausführungen über die Art, wie heute vielfach das Nackte in der bildenden Kunst lediglich als prickelnder Sinnenreiz, nicht mehr als die Darstellung des schönen Menschenkörpers auftritt. „Die Frechheit erscheint als Selbstzweck. Fast jede Nummer des Simplicissimus bezeugt dies“. Es wirkt wie eine Erlösung, wenn man einmal bei einem Professor der Aesthetik diesen Satz liest. Man mag bald gar nicht mehr, diesen Blättern gegenüberzutreten. Sofort heult die ganze Meute über todschöne Kunstbarbarei. Und doch läßt sich nicht im entferntesten abmessen, wieviel sittlichen Ruin diese Sorte von Blättern auf dem Gewissen haben, gerade weil sie mitten unter all dem Schmutz wirklich große und ernste Kunst bieten. — Das Buch des Leipziger Professors ist eine sittliche Tat ersten Ranges. Man möchte alle Eltern bitten, es zu lesen und daraus etwas zu lernen darüber, wie sie ihre heranwachsenden Kinder hinführen können zum Genuß des Schönen zusammen mit der Herzensbildung, die das Schöne nur liebt, wenn es sich einigt mit dem Wahren und Reinen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. Der Kronprinz wird im Herbst dieses Jahres zum Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ernannt werden und kehrt damit wieder nach Berlin und zur Infanterie zurück.

Berlin, 7. März. Dem Lokalanz zufolge ist in dem Bestinden der seit Monaten an das Zimmer gefesselten Erzherzogin Eugenie eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten.

Die Heeresverstärkung.

Berlin, 8. März. Die Konferenz über die Heeresvorlage, zu der der Reichskanzler die Führer der bürgerlichen Parteien und ihre Stellvertreter zu gestern nachmittag eingeladen hatte, begann damit, daß der Kriegsminister einen Vortrag militärisch-technischer Natur hielt. Im Anschluß darauf sprach der Reichskanzler über die politische Lage im Ausland. Aber diese Mitteilungen wurde strengste Schweigepflicht auferlegt. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge verlautet ferner, daß die bisher genannte Höhe der Kosten, und zwar der einmaligen mit einer Milliarde und der dau-

ernden mit 200 Millionen jährlich ihre Bestätigung finden. Im Laufe des heutigen Tages dürften weitere vertrauliche Besprechungen mit den Parteien im Reichstag stattfinden. Auch das intime Diner, das der Reichskanzler heute abend einigen namhaften Parlamentariern gibt, soll diesem Zwecke dienen. Ueber den Plan der einmaligen Vermögensabgabe, der noch ergänzt werden soll durch eine einmalige Besteuerung der großen Einkommen, vielleicht von 15000 Mk. an aufwärts, verlautet, daß durch diese Kriegsabgaben 800 Millionen aufzubringen für möglich gehalten wird. Für die Deckung der dauernden Ausgaben soll weder eine Dividenden- noch eine Cotierungssteuer im Bundesrate auf Annahme rechnen können. Mehr Aussicht, scheint, wie verschiedene Blätter meinen, die Erbschaftsteuer zu haben.

Die Milliardensteuer. Nach dem „Lok.-Anz.“ ist in der Vorlage über die einmalige Vermögensabgabe keine Bestimmung über die Heranziehung der Bundesfürsten zu dieser Abgabe enthalten. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß die von den Bundesfürsten zu leistenden Beiträge einen durchaus freiwilligen Akt darstellen, dem der Ausnahmecharakter gewahrt werden muß.

Berlin, 8. März. Die königlich bulgarische Gesandtschaft dementiert auf das kategorischste die Pressenmeldung betreffs der Bogkottlerung deutscher Waren in Bulgarien, die sogar kürzlich Anlaß zu einer Anfrage an den Reichskanzler gegeben hat. Die bulgarische Regierung habe vielmehr in diesen Tagen bei der deutschen Industrie für drei Millionen Mark Lokomotivbestellungen sowie für beträchtliche Summen andere Bestellungen gemacht.

Berlin, 8. März. Die bayerischen Herrschaften sind mit Verspätung kurz nach 1/2 Uhr von dem Anhalter Bahnhof aus abgereist. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft und Vertreter der bayerischen Kolonie eingefunden.

Von der Hornisgrünbe, 9. März. (Schnee Sturm.) Auf die sonnigen Lentzstage der letzten Woche sind noch einmal Winterstürme eingetreten. Schnee mit Regen und dann nur Schnee kam in wilden Böden über die Berge und legte ihnen nochmals ein weißes Kleid an. Die Temperatur fiel rasch und der Nordwestwind segt heute eisig über das Land. In den Tälern hielt der Schnee nicht stand und vermandelte sich, wo die Sonne über ihn kam, bald in eine trübe Brühe. Die Schwarzwaldbäche sind überflutet und die Ströme in den Niederungen starrten vor Schmutz. Da aber das Wetterglas rapid steigt, ist wohl zunächst wieder trockener Frost zu erwarten.

Villingen, 7. März. Heute früh, kurz vor 4 Uhr, wurde hier ein Erdbeben wahrgenommen, das in zwei Stößen auftrat. Dem ersten Erdstoß folgte eine kurze Pause. Die ganze Dauer des Bebens, das als starke Erschütterung empfunden wurde, betrug 10—15 Sekunden.

Köln, 7. März. Die Marinevereine in der Rheinprovinz beschloßen eine Sammlung zu Gunsten eines Seebestattunges für die mit dem Torpedoboot „S. 178“ Untergegangenen. Unter den Berunglückten befinden sich 14 Rheinländer, darunter 3 Kölner und 5 Westfalen.

Dresden, 8. März. Prinzregent Ludwig und Gemahlin sind heute nachmittag 4.05 auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen und vom König, dem Kronprinzen, dem Prinzen, und der Prinzessin Johanna Georg herzlich begrüßt worden. Nachdem der Vorbereitungs der auf dem Wiener Platz aufgestellten Ehrenkompagnie abgeschlossen war, zogen die hohen Herrschaften, eskortiert von einer Eskadron Garderegiment, vom Publikum lebhaft begrüßt, nach dem Schloß. Im Schloßhof hatte ebenfalls eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Im Residenzschloß wurden die Gäste von der Prinzessin Mathilde, dem Prinzen Ernst Heinrich und den Prinzessinnen Töchtern des Königs begrüßt. Heute abend findet Galafest statt.

Wentzen i. Oberschlesien, 9. März. Gestern abend ist an dem Schuhmacherehepaar Dyla Doppeltmord verübt worden. Das Ehepaar wurde durch 8 Dolchstiche in die Herzgegend und in die Schläfe getödtet. Die Frau war 60 Jahre, der Mann 70 Jahre alt. Als der Tat dringend verdächtig wurden heute früh 2 Verwandte in Myslowitz verhaftet. Angeblich sind 300 Mark geraubt worden.

Das deutsche Torpedoboot-Unglück.

Wilhelmshaven, 9. März. Heute vormittag fand im Ezerzerhause der zweiten Torpedodivision ein Trauergottesdienst für die mit dem Torpedoboot „S. 178“ untergegangenen Seeleute statt.

Wilhelmshaven, 8. März. Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ hat eine Sammlung für die Hinterbliebenen der mit dem Torpedoboot „S. 178“ Untergegangenen eröffnet. Als erste Spende sind 100 \mathcal{M} von der Offiziersmesse des Linienleutnants „Helaoland“ eingegangen.

Berlin, 7. März. Dem Kaiser sind zu dem Untergang des Torpedoboots S. 178 außer den bereits gemeldeten Telegrammen noch Beileidstelegramme von dem König von Italien und dem König von Dänemark zugegangen. Von dem Präsidenten der französischen Republik ist gleichfalls ein Beileidstelegramm eingelaufen.

Paris, 8. März. Das Beileidstelegramm, das Präsident Poincaré zum Untergang des deutschen Torpedobootes an den Kaiser richtete, besagt: „Ich beileide mich, Ew. Majestät mein tiefes Beileid zum Ausdruck zu bringen und die Versicherung abzugeben, daß ich mit den Familien derer mitfühle, die bei Erfüllung ihrer Pflicht untergegangen sind.“ — Der Kaiser antwortete: „Sie haben die Güte gehabt, mir anlässlich der gräßlichen Katastrophe bei Helgoland Ihre innigste Teilnahme zu bekunden. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meinen aufrichtigsten Dank sowie den der deutschen Marine entgegenzunehmen.“

Mera
Ferdinand
jogin von
Parkhotel
Aufenthalt
Zeit angem
gegriffenen
Leiden soll
und eine g
r Pa
Medunge
oder über
rokkho für
dabon gehö
worden sele
r Ba
Bugleisti
kredite in S
stellt, wona
Frankreich
Diener u. f.
werden soll.
r Pa
richtete Pol
gramm, mit
sicherung, d
dieser Feier
für das G
lichen Haus
verbündeten
Symphorien
angenehm,
Er versicher
schaft und f
reichs und
Beland und
aus dem gl
Kollegen.
Eine Dip
Konf
gestrigen P
Romanows
lichkeit stalt
Botschafter
Feier tell,
gewöhnlichen
erregt in h
und das un
von der zu
dem Dage
Botschafter
legen. Man
monstrati
r Neu
hat ein Zela
sibent Noel
Europa abg
Revolution.
Die ar
Dienst
ausgeschriebe
H
in der Kon
Mag
Verka
aus Ostrich
Kammerle
Buche)
3 Km.
Reißig, W
Nadeln
Schlagtrau
Zusam
Berkehrern.

Befähigung finden. weitere vertrauliche Berichtstag stattfinden. Manier heute abend soll diesem Zwecke dienen Vermögensabgabe durch eine einmalige Versteigerung von 15000 diese Kriegsabgaben gehalten wird. den soll weder eine im Bundesrat auf sichten. scheint, wie allsteuer zu haben. dem „Lok.-Anz.“ ist Vermögensabgabe keine Bundesfürsten zu zum Ausdruck ge- rufen zu leistenden darstellen, dem der ungarische Gesandte die Besetzung der in Bulgarien, ge an den Reichs- regierung habe viel- Industrie für drei sowie für beträch- tlich. a Herrschaften sind von dem Anhalter teil hatten sich die und Vertreter der

März. (S ch n e e- letzten Woche sind Schnee mit Regen den über die Berge bild an. Die Tem- peratur liegt heute effig Schnee nicht stand er ihn kam, bald würde sich ufervoll werden vor Schmelz. ist wohl zunächst

kurz vor 4 Uhr, umen, das in zwei folgte eine kurze das als starke Er- 15 Sekunden. line in der Rhein- gungen eines Ge- 178“ schlen befinden sich 5 Westfalen.

Ludwig und Ge- n hiesigen Bahnhof ngen, dem Prinzen, ch begrüßt worden. Wiener Platz auf- war, führen die kadron Garderegier, dem Schloß. Im spagne Aufstellung die Gasse von der Helmrich und den lkt. Heute abend

z. Gestern abend Doppelraubmord durch 8 Dolchstiche getötet. Die Frau alt. Als der Tat 2 Verwandte in 100 Mark geraubt

t-Unglück. ute vormittag fand Wilson ein Trauer- „S. 178“ unter- Wilhelmshaven: er Hinterbliebenen der gangenen erst fnet. Offiziersmesse des

nd zu dem Unter- bereits gemeldet von dem König von zugegangen. Von ublick ist gleichfalls

Abstelegramm, das deutschen Torpedo- Sch besize mich. Civ- ruck zu bringen und den Familien dazw untergegangen sind.“ die Gatte gehabi, bel Helgoland Ihre ch bitte Sie, Herr te den der deutschen

Ausland.

Meran, 6. März. Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand weist gegenwärtig mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, inkognito in Meran und hat im Parkhotel in Obermais Wohnung genommen. Da der Aufenthalt des Thronfolgers jetzt zur Kurzeit auf längere Zeit angemeldet wurde, gewinnen die Gerüchte von der angegriffenen Gesundheit des Erzherzogs neue Nahrung. Das Leiden soll sich neuerlich wieder bemerkbar gemacht haben und eine gründliche Kur nötig machen.

Paris, 7. März. Der Kriegsminister erklärte die Meldungen einzelner Blätter über das grausame Vorgehen oder über eine Abberufung des Generals d'Esperey in Marokko für falsch. Der Kriegsminister habe niemals etwas davon gehört, daß Besondere ihrem Schicksal überlassen worden seien, wie es die Blätter melden.

Paris, 9. März. Der nationalistische Deputierte Buglioni-Conti hat zu dem Entwurf über die Militärkredite in Höhe von 500.000 Frs. einen Zusatzantrag gestellt, wonach zur Deckung der Ausgaben für jeden in Frankreich beschäftigten ausländischen Arbeiter, Angestellten, Diener u. s. w. eine jährliche Taxe von 125 Frs. erhoben werden soll.

Paris, 7. März. Aus Anlaß der Romanowfeier richtete Poincaré an den Kaiser von Rußland ein Telegramm, mit dem herzlichsten Glückwünschen und der Versicherung, daß die Regierung der Republik in Gedanken an dieser Feier teilnehme. Der Präsident erneuerte die Wünsche für das Glück des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Hauses und für das Gedeihen des befreundeten und verbündeten Rußlands. Der Kaiser erwiderte, er sei der Sympathien Frankreichs gewiß, aber es sei ihm besonders angenehm, ein neues Zeichen dieser Sympathien zu erhalten. Er versicherte die Republik seiner unwandelbaren Freundschaft und schloß mit Wünschen für das Gedeihen Frankreichs und das Wohlergehen Poincarés. Ministerpräsident Veiland und der Minister des Äußeren Sonnart wechselten aus dem gleichen Anlaß Telegramme mit ihren russischen Kollegen.

Eine Diplomatendemonstration mit — Kleibern.

Konstantinopel, 8. März. Aus Anlaß der vor- gestrigen Feier des 300jährigen Regierungsjubiläums der Romanows fand auf der russischen Botschaft eine große Festlichkeit statt. Entgegen dem sonstigen Brauch nahmen die Botschafter der Tripelallianz in großer Uniform an der Feier teil, während die Vertreter der übrigen Staaten in gewöhnlichem Besuchsanzug erschienen waren. Der Vorfall erregt in hiesigen diplomatischen Kreisen großes Aufsehen, und das um so mehr, als entgegen dem sonstigen Brauch von der russischen Botschaft bekannt worden war, sich mit dem Vorgehen des diplomatischen Korps, dem österreichischen Botschafter Markgrafen Palovschinski, ins Einvernehmen zu setzen. Man sieht dieses Vorgehen als eine offene Demonstration gegen den Dreibund auf.

New-York, 9. März. Der „New-York Herald“ hat ein Telegramm aus Puerto Plata erhalten, daß Prä- sident Noel von San Domingo vertrieben hat, und nach Europa abgereist ist. Die Bevölkerung befürchtet eine Revolution.

Baltimore, 7. März. An Bord einer Bark, welche neben einem anderen Dampfer im unteren Hafen Dynamit einlud, ereignete sich heute eine Explosion. Beide Schiffe wurden völlig zerstört. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 23 Mann, die auch auf der Bark arbeiteten. Nach dem Polizeibericht wurden 4 Mann getötet und 25 verletzt.

Baltimore, 8. März. Man schätzt die Zahl der bei der Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer „Alumchine“ Getöteten auf 43, die der Verletzten auf 50. Die durch die Explosion verursachte Detonation war in einem Umkreise von 100 Meilen zu hören. Der Oberbau des amerikanischen Kohlenschiffes „Jason“ wurde 700 Fuß weit geschleudert. Dabei wurden 3 Mann von der Besatzung getötet und 29 verletzt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Das Dynamit befand sich auf einem neben dem Dampfer „Alumchine“ liegenden Leichter und zwar in einer Quantität von 340 Tonnen. Der Schlepper „Atlantik“ und der Regierungskohlendampfer „Jason“ wurden durch die Explosion sichtlich mitgenommen. Mächtige Stücke von dem Dampfer „Alumchine“ wurden drei bis vier Meilen weit weggeschleudert. Unter den umherliegenden Trümmern befanden sich auch viele noch nicht explodierte Rissen mit Dynamit. Eine davon fiel auf den Verdeck des Schleppers „Atlantik“ nieder, explodierte dort und tötete 3 Personen. Ein mehrere Meilen von Baltimore entferntes Schulhaus wurde zerstört, wobei mehrere Kinder verletzt wurden.

Rio de Janeiro, 8. März. Infolge des außerordentlich starken Wellenganges, der gestern in der Bucht von Rio herrschte, wurde eine Wasserwehr von der Brandung durchbrochen. Die benachbarten Straßen wurden überflutet. Die Verbindungen sind unterbrochen und die Einwohner abgegeschnitten.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 9. März. Wie der offizielle Kriegsbericht meldet, bombardierte der Feind am 6. und 7. d. Mts, die Stadt Adrianopel. Das Artilleriefeuer war auf beiden Seiten nur schwach. Am 8. d. M. herrschte bei Adrianopel Ruhe. In Bulak wurde am 6. d. Mts. ein wichtiges Artilleriefeuer gegen ein feindliches Bataillon gerichtet, das von Kurudschik gekommen war. Das Bataillon hatte zahlreiche Tote. Am 7. d. M. richtete der Feind sein Artilleriefeuer gegen das Panzerschiff „Lorgut Reis“, das das Feuer erwiderte und die feindliche Batterie zum Schwelgen brachte. Am 8. d. M. beschloß der Feind von der Küste aus eine Schwalpe, welche als Leuchtschiff diente, vor Daghmanaslan. Die Schwalpe wurde zerstört. An demselben Tage flog ein feindlicher Aeroplan über Bulak hinweg nach Gallipoli. Er schleuderte dort eine Bombe, die aber keinen Schaden anrichtete. Bei Tschataldscha hat sich nichts Neues ereignet.

Der Fall von Janina.

Athen, 7. März. Nach dem von Esad Pascha unterschriebenen Kapitulationsprotokoll hat sich die aus 33.000 Mann, Offiziere mit inbegriffen, bestehende türkische Armee bedingungslos ergeben. Alle Waffen und das vorhandene Geschützmaterial werden den Griechen ausgeliefert. Der Ueberrest der türkischen Monastrarmee hat sich von Janina nach Albanien zurückgezogen, da der Komman-

dant dieses Truppenteils nicht dem Kommando Esads unterstellt ist.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Altensteig, 5. März. Haber 11.— 10.67 10.—, Gerste 10.—, Roggen 10.—.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.05—1.10 A. 2 Eier 14—15 A.
A. Forstamt Altensteig. Stammholzverkauf vom 4. März 1913. 4202 Fm. mit 86.909,52 A. Angebot und 105.618,20 A. Erlös. Normales Langholz Fichten und Tannen 124%, Forsten 131%, Ausschlag Langholz Fichten und Tannen 116%, Forsten 124%, Gesamterlösaufschlag 121,5%.
Herrenberg, 8. März. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 62 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 40—55 A., 24 St. Küferschweine; Erlös pro Paar 70—100 A. Verkauf; lebhaft.
Paris, 8. März. An der Börse herrschte heute hochgradige Geschäftstille. Die Spekulation zieht es vor, weitere Nachrichten aus den Balkanländern abzuwarten. Feste Haltung zeigten lediglich Kupferwerte, sonst war der Kursstand behaglich.

... In Einführung und Anwen- ding von Hochdruck-Blaslopfen muß vom Jaggenisplan Komit- zündel aus als ein Anzeichen betrachtet werden.

Über 34.000 ähnlich lautende schriftliche Anzeigen!

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Wutmohl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Für Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend trockenes, wenn auch noch wechselnd bewölkt Wetter zu erwarten.

Fax die Redaktion verantwortlich: Karl Benz. — Druck u. Verlag der G. M. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zeller) Nagold

Ebhausen.

Die auf Dienstag, den 11. März d. J., nachmittags 4 Uhr, ausgeführte Versteigerung einer

Schreinerei-Einrichtung

in der Konkursache der Firma Friedrich Steine, Inh. Paul Wolf, findet nicht statt.

Nagold, den 7. März 1913. Konkursverwalter: Bezirksnotar Popp.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf v. Stammholz, Beigholz, Reisig und Schlagraum.

Am Dienstag, 11. März

aus Distrikt Kallberg, Abt. Kolde, vorderes Buch und hinteres Stubenkammerle

Laubholzstammholz: 3 Eichen mit Fm. 0,75 V. u. 0,20 VI. Kl., 1 Eiche mit Fm. 0,33 VI. Kl.

Rottannees Aubruchsfähiges (Kilben): 32 Stück mit Fm. 7,05 I. Kl., 2,67 II. Kl.

Beigholz: Am Laubholz gemischt (meist Buche) 8 Scheiter, 52 Prügel; Am Horn Koller, 2 m lang; 3 Am. Nadelholz: 1 Scheiter, 23 Prügel, 9 Anbruch.

Reisig: Wellen gebunden: Laubholz gemischt (meist Buche) 1107, Nadelholz 1550; außerdem 16 Flächenlose Durchforstungsreisig.

Schlagraum: 3 Lose.

Zusammenkunft 2 Uhr auf der alten Freudenstädter Straße bei den Bierkellern. (Letzter Beigholzverkauf!)

Mädchen-Gesuch.

Älteres fleißiges Mädchen in kleine Familie auf 1. April gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Sehr günstige Geld-Lotterie!

Ziehung am 14. März in Nagold

Geld-Lotterie

Grosse Halber

Lose à 2 Mk. 6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra. 3011 Geldgewinne Mark

80000 Erster Hauptgewinn

40000 Zweiter Hauptgewinn

10000 69 Gewinne

11000 2940 Gewinne

19000

Lose in allen Lotteriegeschäften und Generaldebit

J. Schwickert, Stuttgart, Marktstr. 6, Telefon 1321.

In Nagold bei: Götter'sche Buchhandlung, Germann Knobel & Sogor, Wülhelm Gschlecht, Korte & Stöckel; in Sulzberg: Str. Pfister; in Saiterbach: Str. Grenzschubert.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennesseln, 1/2 Fl. 75 A., in 1/2 Fl. 1.50 A. Nur zu haben: Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

Erklärung.

Ich sehe mich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß **Fritz Sautter**, led. Ziegler von hier, seit 1894 gerichtlich entmündigt ist, ohne meine Zustimmung kann er daher keinerlei Verpflichtungen für die Verwaltung seines Vermögens eingehen.

Nagold, den 8. März 1913. Der Vormund: Stadtpfleger Lenz.

Couverts mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

Knorr

Frankfurter-Suppe, feine, neu eingeführte Knorr-Suppe. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.



Rosfelden, 10. März 1913.

Trauer-Anzeige.

Liebetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Johannes Stoll

nach kurzer aber schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren gestern abend 10 Uhr gestorben ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Schwager: **Ferdinand Weitbrecht** mit Familie. Beerdigung findet Mittwoch mittag 1 Uhr statt.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelholzstamm-Holz-Verkauf

Am Dienstag, 18. März, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Pfalzgrafenweiler:

9264 Stück Fichten- u. Tannen-Lamholz mit Fm. 634 L., 479 II., 1092 III., 1030 IV., 1051 V., 284 VI. Kl., 71 St. Abfahnte mit Fm. 23 I., 24 II., 6 III. Kl. und 47 Klüben mit 15 Fm. Losergeldschiffe unentgeltlich vom Forstamt.

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Die Dividende pro 1912

mit **5% = Mk. 15.-**

für jeden statutengemäss vollbezahlten Geschäftsanteil kann an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Nagold, den 10. März 1913.

Der Vorstand:
St. Schaible, Bernhardt, Lenz.

Wüdingen, den 9. März 1913.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegervaters

Gottlieb Morlok,
Kirchengemeinderat,

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, sowie für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins sagt den innigsten Dank die trauernde Gattin: **Friederike Morlok**, geb. Müller, mit ihren Kindern.

Nagold.

Bestellungen auf **Schellfische, Lachs, Cablian u. Seeale** für die Karwoche nimmt bis Freitag abend entgegen

Julius Zaiser.

Efringen.

Molkereigenossenschaft Wildberg.

e. G. m. u. H.

Bilanz pro 31. Dez. 1912.

Aktiva	A	§	Passiva	A	§
Kassenbestand am 31. Dez. 1912	231.03		Schulden	1200.—	
Gebäude	4450.—		Zur Schuldentilgung verwendete Gewinne der Vorjahre	4363.02	
Maschinen und Geräte	700.—		Gewinn pro 1912	418.01	
Darlehen	200.—				
In laufender Rechnung	400.—				
	5981.03			5981.03	
			Mitgliederzahl	82.	

Wildberg, den 8. März 1913.

Zur Beurkundung:
Stv. Vorstand: L. Gärtner.

Religiös-wissenschaftliche Vorträge

im Gasthaus zum „Engel“ (1 Treppe.)

Thema für Dienstag abend 8^{1/4} Uhr:
„Die wunderbare Zahl“. Dan. 8, 14.

Thema für Freitag abend 8^{1/4} Uhr:
„Zehntausende der Weltgeschichte vorausgesagt!“
Erfoste Wahrheitsfucher herzlich willkommen!
Nagold. Eintritt frei! Ref.: F. Dürr.

Heu!

Sirka 50 Zentner Wiesenheu hat billigt zu verkaufen und wird auch in kleineren Quantitäten abgegeben.

August Dengler, Zimmermann.

Ein Halbinoalbe, anfang der 30er Jahre,
sucht Arbeit in landwirtschaftlichem Betriebe. Lohn nach Uebereinkunft. Wer? sagt die Exped. ds. Blts.

Losungsbüchlein
Vorrätig bei G. W. Zaiser.

Nagold.

Arbeiterinnen

von hier und Umgebung finden Beschäftigung in den **Forstbaumschulen** von **Ch. Geigle.**

Nagold.

Eine 2jährige Reh-
Geiß mit 2 Jungen hat zu verkaufen
Paul Hafner, Gipfer.

Verkaufe eine 3jährige hochträcht.
Ziege.
Andreas Fischer, Volkmaringen.

Christ Lucas Gartenbuch

Christ Lucas
Gartenbuch
eine Fundgrube für jeden Gartenfreund.
— Neueste Auflage. —
dauerhaft geb. 4 4.—
Vorrätig bei **G. W. Zaiser,**
Buchhandlung Nagold.

Druckarbeiten jeder Art liefert rasch und sauber
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei
Nagold.

Mein Mann hat einen schwachen Magen
Und kann nur bestes Fett vertragen!
Seit ich **Palmin** hab' eingeführt,
Er keinerlei Beschwerden spürt!
Und bei den hohen Butterpreisen
Möcht ich noch auf **Palmona** weisen.
Die steht bei uns so köstlich frisch
Statt Butternur noch auf dem Tisch!



Schutz-Mark

H. Schlinck & Co. A.G. Hamburg.
Alleinige Produzenten von
Palmona & Palmin
Pfanzers-Butter/Margarine... Pfanzersfett.

Gesangbücher

mit u. ohne Noten bei
G. W. Zaiser.

Gander's Schauschreib- und Privat-
Handelsschule
(Ersatz für Volontärszeit.)
Für alle Berufs-Einzelfächer.
Lehrplan ge-
langweilt. **Stuttgart.**

anach Fern-
Unterricht.



Die Gesangsprobe

braucht nicht ausfallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 4 pro Schachtel kosten. 2

Mitteilungen des Staudesamts der Stadt Nagold.
Geburten: Gottlob Hermann, S. des Gottlob Hermann Blum, Schreiners hier, den 3. März.

Erchein
mit Nam
Sonn-
Preis ob
hier mit
1.20 A,
und 10 K
1.25 A
Wärst
Wonnat
nach 5

Ne 58

Bekannt
wirtschaft,

Um S
Orsek vom
norgeschieb
fähigkeit zu
an den Leb

dreimonatig

Ihren Anfar
Die A
find bis 1.
dessen Be
befindet, u
Dem
lege angufsch
1. ein Geb
2. die unku
senprüfung
einer dre
im Huß
die vor
der Erfir
rücklegte
Schied
An. itun
weisen;
3. wenn de
erklärung
4. ein von
werders
scheinung
erforderl
während
eine von
ist, auch
unterjeld
übernomm
Unterricht
Unterricht
gung der
oder durc
selben v
Frift nich
des R. A
Da erfahr
welche im T

Der
Herr S
tallchen Gie
Festung spar
Er ist der U
Orlechen bela
wid.) „Die
Glaueg — m
bergen in den
Hollbeodihern
wohner haben
vorräten sorg
Armut nicht g
die Hilfsberei
Januar richt
Bereinigung o
lechs Oha M
täglich zu. S
Pflaster für j
gramm, ein P
ich zur Neige
us Mais un
Qualitäten wa
Oha bezahlt.
die Höhe gega
Pflaster, das f

*) Dieser N
nahme der Festun